

Anreise

↘ Anreise mit der Bahn

Das Haus Sankt Ulrich ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln sehr gut erreichbar und nur zwei Stationen vom Augsburg Hauptbahnhof entfernt:

Ab: Hauptbahnhof, über Königsplatz

An: Theodor-Heuss-Platz

Rechts vor dem Bahnhofspatz befindet sich die Tram-Haltestelle Hauptbahnhof. Tramlinie 3 in Richtung „Inninger Straße und Linie 6 in Richtung P&R- Friedberg“.

↘ Anreise mit dem PKW

Mit Hilfe der GoogleMap können Sie ganz einfach berechnen, wie sie am schnellsten und auf kürzestem Wege mit ihrem PKW zu uns gelangen. Parkmöglichkeiten sind in unserer Tiefgarage vorhanden.

↘ Anreise mit dem Flugzeug

Vom Flughafen München: Mit der S-Bahn zum Hauptbahnhof, dann mit der Bahn nach Augsburg; oder mit dem Lufthansa Airport-Bus der Firma Domberger direkt nach Augsburg Hauptbahnhof.

Vom Flughafen Augsburg: Am besten gleich im Flugzeug ein Taxi zum Haus Sankt Ulrich bestellen; oder mit den Bussen der öffentlichen Verkehrsmittel bis zum Hauptbahnhof fahren.



↘ Adresse

Haus St. Ulrich
Kappelberg 1 | 86150 Augsburg
Tel. 0821 31 52-0
info@haus-st-ulrich.de | www.haus-st.ulrich.de

W PUNKTKOMMASTRICH

„Achtsamkeit – Ermutigung – Weisheit“

Haltungen und Grund- qualitäten in der Suchthilfe

CaSu-Fachtage 2011
23. bis 24. November 2011
Haus St. Ulrich, Augsburg



Caritas Suchthilfe e.V.

Bundesverband der
Suchthilfeeinrichtungen
im DCV

„Achtsamkeit – Ermunterung – Weisheit“

Haltungen und Grundqualitäten in der Suchthilfe

Mit dieser Themenstellung will die CaSu ein grundlegendes, immer wieder aktuelles Thema aufgreifen.

Rigide Einsparungen an Ressourcen, Arbeitsverdichtung, einseitige Ökonomisierung bei steigenden Strukturvorgaben haben deutliche Spuren hinterlassen. Dies betrifft einerseits die Dienste und Einrichtungen der Caritas, mehr aber noch die Lebenssituation vieler Suchtkranker, denen ein Ausweg aus der Suchterkrankung schwer wird. Mangelndes Selbstvertrauen durch Identitätsverlust als Folge von Arbeitslosigkeit, materielle Not und Armut, soziale Ausgrenzung trennen viele Suchtkranke von sozialer Teilhabe.

Die Caritas hat immer wieder – auch unter Berufung auf die sozialpolitischen Stellungnahmen der Kirchen – auf die gesellschaftlichen Missstände aufmerksam gemacht, die durch soziale Ungerechtigkeit hervorgerufen werden. Sie betreffen auch Suchtkranke politisch und persönlich, in ihrem Rechtsanspruch auf soziale Inklusion wie auch in ihrem Lebensgefühl. Angesichts dieser Beschreibung, wird es wichtig, sich erneut auf die grundlegenden Haltungen und Qualitäten zu besinnen, die den Erfolg der Suchthilfe ausmachen und ihn nachhaltig prägen.

Die Themen Achtsamkeit, Ermutigung und Weisheit verbinden fachliche, sozialpolitische wie inter- und transpersonelle Dimensionen im Verständnis von Krankheit, Gesundheit und

Heilung. Die Suchthilfe der Caritas, hat der Frage der Haltungen und Grundqualitäten in fachlicher und methodischer Hinsicht stets große Aufmerksamkeit geschenkt. Achtsamkeit, Ermutigung und Weisheit sollen als Wesensmerkmale der Caritasarbeit in der Beratung und Behandlung von Suchtkranken betont werden, insbesondere für die Menschen, die durch langjährige Abhängigkeit, durch Schicksalsschläge, durch massive Erkrankungen, Trennungen und Verluste verbittert sind und in ihrem Leben wenig Hoffnung sehen. Jeder Einsatz der Caritas-Suchthilfe für einzelne Menschen und für Klientengruppen ist gleichzeitig ein Einsatz für soziale Akzeptanz und Zugehörigkeit. Diesen Aspekten wollen wir in der diesjährigen Tagung besonderen Raum geben.

In den Vorträgen und Seminaren greifen wir diese unterschiedlichen Dimensionen in vielfältiger Form auf. Wir freuen uns auf die Referent(inn)en, die einen interessanten Zugang zur Thematik versprechen und auf einen gewinnbringenden Austausch mit Ihnen im Verlauf der Tagung.

▾ **Inhaltliche Gestaltung**

Stefan Bürkle, Freiburg
Wolfgang Ehreiser, Heidelberg
Dr. Michael Heidegger, Polling
Rainer Hoffmann, Bad Reichenhall
Udo Röser, Bad Schwalbach
Wolfgang Scheiblich, Köln

▾ **Veranstalter**

Caritas Suchthilfe e.V.
Bundesverband der Suchthilfeeinrichtungen im Deutschen Caritasverband
Karlstraße 40, 79104 Freiburg

Programm

Mittwoch, 23.11.11

9.15 Uhr

Begrüßung und Einführung
Hans Böhl, Frankfurt
Wolfgang Scheiblich, Köln

9.30 Uhr

**HIER und JETZT –
Achtsamkeit in Spiritualität
und Psychotherapie**
Dr. Bernhard Bürgler, SJ, Wien

10.30 Uhr

Pause

11.00 Uhr

**Posttraumatische Verbitte-
rungsstörung und Weis-
heitstherapie**
Dr. Kai Baumann, Teltow/Berlin

12.00 Uhr

Mittagessen

14.00 - 18.00 Uhr

**Seminare /Sozialpolitisches
Forum** (Pause integriert)

19.30 Uhr

Abendbuffet und
Abendprogramm
(siehe organisatorische Hinweise)

Donnerstag, 24.11.11

- 8.15 Uhr Morgenmesse
*Dr. Michael Tremmel, Hamm
(angefragt)*
- 9.00 Uhr **Fortsetzung Seminare/
Sozialpolitisches Forum**
- 10.30 Uhr Pause
- 11.00 Uhr good practice – Kurzvorträge
- Tiergestützte Förderung für
Kinder suchtkranker Eltern**
Brigitte Rieth, Bad Homburg
- Substitutionsgestützte
Rehabilitation Drogenabhän-
giger durch die Rentenversi-
cherung**
Dr. Joachim Köhler, Berlin
- Zwischen den Stühlen –
Wohnungslose auf dem Weg
zur Abstinenz**
*Dr. Gerd Reifferscheid, München,
Dr. Michael Heidegger, Polling*
- 12.45 Uhr Schlussworte
Hans Böhl, Frankfurt
- 13.00 Uhr Abschluss mit gemeinsamem
Mittagessen

Seminare im Überblick

1. Achtsamkeit in der Gruppentherapie
*Irmela Häfner-Ehreiser, Neckargemünd
Ursula Berti, Wiesloch*
2. Stille. Sein
Dr. Bernhard Bürgler SJ, Wien
3. Case Management in der Suchthilfe – Umsetzung
und Erfahrungen
Martina Schu, Köln
4. Grundfragen Sucht – Begleitung von Menschen in
Krisen
Wolfgang Scheiblich, Köln
5. Myoreflextherapie + KiD – Training für die eigenen
Haltung
Markus Rachtl, Dirmersheim
6. Spüren-Schauen-Handeln – Achtsamkeit im
Psychodrama
Klaus Ernst Harter, Sigmaringen
7. Lebens- oder Sterbebegleitung
Joachim Messer, Frankfurt
8. Burnoutprävention durch Selbststeuerung
Doro Hepp, Freiburg
9. Die clowneske Reduktion
Dr. Michael Titze, Tuttlingen
10. Fachpolitisches Forum zu aktuellen Themen der
Suchthilfe
*Henriette Katzenstein, Heidelberg
Wolfgang Ehreiser, Heidelberg*

Seminare und Forum

1. Achtsamkeit in der Gruppentherapie

Übungen, Anwendungen und Sichtweisen in der Systemischen Gruppentherapie, der Gruppenanalyse, der Gestaltarbeit und der DBT
Irmela Häfner-Ehreiser, Neckargemünd
Ursula Berti, Wiesloch

Das Einüben von Achtsamkeit gewinnt auch in der sozialtherapeutischen Arbeit zunehmend an Bedeutung. Achtsamkeit heißt, die Aufmerksamkeit auf die Erlebnisinhalte des gegenwärtigen Augenblicks zu lenken und der Gewohnheit aktiv entgegen zu wirken, sich in Erinnerungen oder Zukunftsgedanken zu verlieren.

Achtsamkeit ist die menschliche Fähigkeit innezuhalten, zurückzutreten. Offenes, nicht urteilendes, nicht bewertendes Gewahrsein von Augenblick zu Augenblick zu üben und zu praktizieren.

Wir können unsere Füße spüren, während wir auf dem Pfad des Lebens wandern (Daniel J. Siegel). Wir können unser Gewicht an den Boden abgeben, uns von ihm tragen lassen (Elsa Gindler). Wir konstruieren und festigen einen inneren Beobachter (Kurt Hahn). Er hilft uns, den Strom des Geschehens mit Abstand, ohne Wertung ohne Aufregung zu sehen.

Mit strukturierten Übungen aus verschiedenen Entspannungsverfahren führen wir in die Achtsamkeitspraxis ein und erläutern die Grundlagen dazu. In vertiefender Übung zeigen wir die achtsamkeitsbasierten Ansätze der verschiedenen Schulen und unserer praktischen Gruppenarbeit. Mit kollegialem Austausch und Praxisnähe möchten wir gute Transfermöglichkeiten der achtsamkeitsbasierten Haltung und Anwendung in den Arbeitsalltag fördern.

↘ Max. 20 Teilnehmer(innen)

2. Stille. Sein

Dr. Bernhard Bürgler SJ, Wien

„Es liegt im Stille sein eine wunderbare Macht der Klärung, der Reinigung, der Sammlung auf das Wesentliche.“ (Dietrich Bonhoeffer)

Der immer komplexer werdende Alltag der allermeisten Menschen ist geprägt von Lärm und Hektik. Ruhe ist ein seltenes Gut geworden. Und sollte sie einmal einkehren, dann sind wir davon leicht überfordert – wir stopfen die dann empfundene Leere mit Aktivität voll.

Wo für Stille Raum und Zeit geschaffen wird, wo wir ihr eine Chance geben, hörbar zu werden, kommen wir näher zu uns selbst, zu unseren Mitmenschen, zu Klientinnen und Klienten, und zu Gott. Wir werden – allmählich – in die Erfahrung Gottes leiser Art zu sein hineingezogen und fähig, daraus zu leben.

Wahrnehmung der Natur, des Körpers und des Atems, Achtsamkeit auf den Augenblick ist ein guter Weg dorthin.

Im Workshop wollen wir Schritte in die Stille wagen.

3. Case Management in der Suchthilfe – Umsetzung und Erfahrungen

Martina Schuh, Köln

Case Management gehört zu den viel diskutierten Ansätzen in der ambulanten Suchthilfe und generell in der Sozialarbeit etc. Aber was verbirgt sich genau dahinter und hinter den Arbeitsschritten Assessment, Hilfeplanung und Koordination im Netz? Was kommt auf den Case Manager zu? Im Seminar soll der Ansatz vorgestellt werden, Begriffe und Prozesse konkretisiert sowie Erfahrungen in der Umsetzung und Akzeptanz von Seiten verschiedener Beteiligten (Mitarbeiter, Klienten/innen, Institutionen im Umfeld) präsentiert werden.

Hintergrund dafür bilden die Erfahrungen in

verschiedenen Modellprojekten zu und Implementierungen von Case Management, darunter auch im Rahmen der bundes-deutschen Heroinstudie. Hier bekamen die Klient(inn)en zusätzlich zu Heroin bzw. Methadon (in der Kontrollgruppe) eine psychosoziale Begleitung, darunter Case Management mit integrierter motivierender Gesprächsführung. Die Erfahrungen mit Case Management in dieser Studie sind gut dokumentiert und prototypisch für viele Umsetzungsversuche, deshalb sollen sie im Seminar als Praxisbeispiel herangezogen werden. Mit Blick auf die Ergebnisse der Studienbehandlung in Abhängigkeit zur Art der Umsetzung von PSB bzw. Case Management sollen Konsequenzen für die Praxis diskutiert werden.

4. Grundfragen Sucht – Begleitung von Menschen in Krisen

Wolfgang Scheiblich, Köln

„Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.“ (Matthäus 5,4)

Trauer, Verluste, Verletzungen, Entbehrungen sind Lebenserfahrungen, die bei vielen Klienten der Suchthilfe zu Überlastung, Verzweiflung und Verbitterung führen. Zahlreiche schlimme Erlebnisse und Erfahrungen haben bei ihnen dazu geführt, dass sie dem Leben nichts mehr abgewinnen können, dass ihr Zukunftshorizont eingeengt ist und Hoffnung und Zuversicht schwinden. Ihr Selbst-Gefühl löst sich auf.

Prozesse dieser Art gehören zu den schwierigsten Beratungs- und Begleitungssituationen in der ambulanten und stationären Suchthilfe.

Beraterinnen und Berater sind angesichts dieser Lebensgeschichten ihrer Klienten fachlich und menschlich betroffen, fühlen mit, spenden Trost, stehen bei und geraten dennoch leicht an die Grenzen des Erträglichen.

Im Seminar wird das dynamische Trauerprozessmodell in seiner theoretischen Begründung und seiner praktischen Handhabung dargestellt. Der Trauer- und Trostarbeit wird dabei besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Das Seminar will vor allem Kolleginnen und Kollegen mit kurzer Berufserfahrung ansprechen, die noch keine therapeutische Zusatzqualifikation erworben haben. Willkommen sind Kolleginnen und Kollegen, die ihre Erlebnisse mit Klienten in belasteten Lebenssituationen reflektieren, verstehen und nutzen wollen, um daraus fachlich begründete, professionelle und menschliche Hilfen zu entwickeln.

5. Myoreflextherapie + KiD -Training für die eigene Haltung

Markus Rahl, Dirmersheim

Im Mittelpunkt dieses Seminars steht die Beziehungsarbeit mit psychisch- und suchtkranken Menschen, die in der Betreuten Wohngemeinschaft Eschenbachhaus, Frankfurt, leben. Die Bewohner/innen haben langjährige Erfahrungen mit Drogen und leiden unter fortgeschrittener HIV-Symptomatik. Viele von ihnen sind zusätzlich psychisch krank. Aufgrund dieser multiplen Störungsbilder ergeben sich Besonderheiten im Umgang mit dieser Klientel. Das Ziel im Seminar ist, den Teilnehmern/innen verschiedene Herangehensweisen und Methoden im Umgang mit Menschen mit komorbiden Störungen zu vermitteln. Diese sind eine wichtige Voraussetzung, um Beziehungen zu diesen Menschen aufzubauen und zu festigen. Anhand von Rollenspielen und anderen Methoden sollen Praxisbeispiele bearbeitet werden.

↘ Max. 15 Teilnehmer(innen)

6. Spüren-Schauen-Handeln - Achtsamkeit im Psychodrama

Klaus Ernst Harter, Sigmaringen

Für Moreno, dem Erfinder des Psychodramas, war die Beziehung das zentrale Geschehen in seinem Denken und Handeln. Und in der Beziehung ist die Achtsamkeit eines der wichtigsten Qualitätsmerkmale. Im Alltag, beruflich oder privat, erschweren oder verhindern viele Gegebenheiten, dass wir unsere Achtsamkeit entwickeln oder beibehalten können. Zeitdruck, vielfältige Themen, eigene Haltungen und Wertungen sowie Abhängigkeiten in unseren Beziehungen halten uns in einem Korsett von Variationsmöglichkeiten. Ein Korsett hilft dabei, Haltung zu bewahren und Schmerz zu minimieren, engt aber auch sehr ein und behindert die Atmung. In einer Einführung in das Triadische System des Psychodramas werden wir szenisch an Hand unserer eigenen (beruflichen) Erfahrungen – in die Thematik einsteigen und Lösungen sichtbar machen.

↘ Max. 15 Teilnehmer(innen)

7. Lebens- oder Sterbebegleitung

Joachim Messer, Frankfurt

Die Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen in suchtblasteten Familien zeichnet sich durch ein hohes Maß an emotionaler Anspannung und Belastung aus. Die Gefühle in der Familie sind für die Kinder geprägt von Scham und Angst. Die mögliche Nichtanerkennung in der Peergruppe, die Insuffizienz im schulischen Bereich, sowie die Furcht vor Stigmatisierung stellen ein erhebliches Stresspotential dar.

In der psychodramatischen Arbeit mit Kindern fällt auf, wie viel Spaß die Kinder im gemeinsamen Spiel entwickeln können und wie konsequent sie Momente meiden, die Unlust und sogar Leiden beinhalten. Im Spiel inszenieren sie ihre innere

Wirklichkeit und gewinnen Zugang zu ihren schöpferischen Fähigkeiten, die Welt zu gestalten. Durch die freie Gestaltung der Erfahrung im Spiel gewinnt das Kind wieder an Selbstsicherheit und Kontrollfähigkeit über die Geschehnisse, was einen großen Einfluss auf seine psychische Gesundheit hat.

In diesem Seminar werden wir Ihnen im gemeinsamen Spiel die Methodik und Wirkweise des Kinderpsychodramas vorstellen und in der Reflexion Zugangswege zu den Kindern erarbeiten. Zudem stellen wir Ihnen das im SKM e.V. Köln erprobte Gruppenkonzept zum Kinderpsychodrama vor.

8. Burnoutprävention durch Selbststeuerung

Doro Hepp, Freiburg

Die Komplexität der Anforderungen in der heutigen Arbeits- und Lebenswelt und der oft damit verbundene Druck nehmen immer mehr zu. Die Mitarbeitenden in der Suchthilfe sind enorm gefordert, sowohl für sich selbst, als auch mit den Klient(inn)en immer wieder zu einer Haltung der Klarheit, Achtsamkeit und Konzentration auf das Wesentliche zu kommen.

Diese Kompetenz unterstützt sie in herausfordernden Situationen, lässt sie Mittel und Wege erkennen, mit diesen sorgsam umzugehen und somit für sich einen Ausgleich schaffen zu können.

Sich selbst wertschätzend wahrzunehmen und steuern zu können ist eine wichtige Voraussetzung für die seelische Gesundheit und damit auch für Wohlbefinden und Zufriedenheit.

In diesem Workshop setzen sich die Teilnehmer(innen) mit verschiedenen Aspekten der Selbststeuerung auseinander. Kurze Inputs wechseln mit praktischen Übungen und Gruppenarbeit ab.

↘ Max. 16 Teilnehmer(innen)

9. Die clowneske Reduktion

Dr. Michael Titze

Der Clown, die Clownin ist der Inbegriff angewandten Humors. Ohne großen Aufwand stellt er/sie den sogenannten Ernst des Lebens auf den Kopf und verrückt die Grenzl意思en der rationalen Welt. Durch seine Fähigkeit, das Unerwartete zu tun, verblüfft er/sie die Anderen und bringt sie so zum Lachen.

Im Unterhaltungshumor gibt es verschiedene Clownstypen. In der Arbeit mit therapeutischem Humor ist nur der Minimalclown eine Identifikationsfigur. Er/sie bedient sich in den Bereichen von Mimik, Gestik und Verbalisation der clownesken Reduktion, die auf einer konsequenten Vereinfachung des kommunikativen Ausdrucks basiert. Voraussetzung dafür ist ein Loslassen von jenem Perfektions- und Überbietungsanspruch, der unseren Erwachsenenalltag weitgehend beherrscht.

In diesem Seminar werden die Voraussetzungen der clownesken Reduktion zusammen mit den Kursteilnehmer(inne)n erarbeitet. Ziel des Seminars ist ganz allgemein die Vermittlung von Kompetenzen aus der Arbeit des therapeutischen Clowns.

10. Fachpolitisches Forum zu aktuellen Themen der Suchthilfe

Moderation Hans Böhl, Frankfurt

Die Suchthilfe wird von einer Vielzahl rechtlicher, politischer wie auch fachlicher Aspekte und Vorgaben bestimmt. Diese verändern sich fortlaufend und prägen in relevanter Form die tägliche Arbeit in den Einrichtungen.

In diesem Forum setzen sich die Teilnehmer(innen) mit aktuellen fachpolitischen Themen auseinander, diskutieren diese und suchen nach gemeinsamen Lösungen. Dabei wird bewusst auf eine Themenvorgabe verzichtet. Die Inhalte werden von den Teilnehmer(innen) selbst eingebracht und bestimmt.

Referentinnen und Referenten

Baumann, Kai Dr.

Psychologischer Psychotherapeut
Reha-Zentrum Seehof
Lichterfelder Allee 55, 14513 Teltow

Bürgler SJ, Bernhard Dr.

Theologe und Psychoanalytiker
Kardinal-König-Haus Wien
Kardinal-König-Platz 3, 1130 Wien

Berti, Ursula

Dipl.-Sozialarbeiterin FH
Einrichtungsleitung Sozialpsychiatrie
Schloßstraße. 28, 69168 Wiesloch

Böhl, Hans

Dipl. Pädagoge, Geschäftsführung
Jugendberatung und Jugendhilfe e.V.
Tanusstraße 33, 60329 Frankfurt

Häfner-Ehreiser, Irmela

Dipl.-Pädagogin
Einrichtungsleitung Sozialpsychiatrie, Praxis für
Supervision
Josef-Werner-Str. 31, 69151 Neckargemünd

Harter, Klaus Ernst

Dipl.-Sozialpädagoge
Psychosoziale Beratungsstelle – Fachambulanz für
Suchtfragen
Karlstraße 29, 72488 Sigmaringen

Heidegger, Michael Dr.

Facharzt für Psychiatrie
Fachklinik Annabrunn
St. Anna-Straße 22, 84570 Polling

Hepp, Doro
Unternehmensberaterin
Gross & Hepp GbR
Stadtstraße 43, 79104 Freiburg

Köhler, Joachim Dr.
Arzt für Psychiatrie und Psychotherapie
DRV-Bund, Grundsatzbereich Sozialmedizin und
Rehabilitation
Ruhrstraße 2, 10704 Berlin

Messer, Joachim
Franziskushaus, BWG Eschenbachhaus
Sandweg 57, 60316 Frankfurt

Rachl, Markus
Physiotherapeut, Heilpraktiker, Instruktor Myore-
flextherapie
Praxis für Myoreflextherapie
Hüttenstraße 6, 50374 Dirmersheim

Rieth, Brigitte
Dipl.-Sozialpädagogin, Reittherapeutin
Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe
Louisenstraße 9, 61348 Bad Homburg

Reifferscheid, Gerd Dr.
Männerfürsorgeverein München e.V.
Abteilung Langzeiteinrichtungen
Kapuzinerstraße 9, 80337 München

Scheiblich, Wolfgang
Dipl.-Theologe, Dipl.-Sozialarbeiter
Geschäftsführer SKM e.V. Köln
Große Telegraphenstraße 31, 50676 Köln

Tremmel, Michael Dr.
Kreuzbund-Bundesgeschäftsstelle
Münsterstraße 25, 59065 Hamm

Titze, Michael Dr.
Psychologischer Psychotherapeut
Entwicklung des Humordramas
Hattingerweg 5a, 78532 Tuttlingen

Schu, Martina
Geschäftsführerin
FOGS GmbH
Prälat-Otto-Müller-Platz 2, 50670 Köln

Organisatorische Hinweise

Tagungsort

Haus St. Ulrich
Kappelberg 1, 86140 Augsburg
Fon: 0821 / 31 52 - 0
Fax: 0821 / 31 52 - 263
E-Mail: info@haus-st-ulrich.de
Internet: www.haus-st-ulrich.de

Organisation und Sekretariat

Silke Strittmatter
Tel. 0761/200-363, Fax 0761/200-350
E-Mail: silke.strittmatter@caritas.de

Tagungsbüro

Im Veranstaltungszeitraum ist ein Tagungsbüro besetzt. Ansprechpartnerin ist **Silke Strittmatter**.
Telefonkontakt im Tagungsbüro: 0160/97 254 117

Anmeldung

Bitte benutzen Sie für Ihre Anmeldung das beiliegende Formular. Nach dem Anmeldeschluss erhalten Sie dann eine Bestätigung und die Rechnung über die entstehenden Kosten. Die Anmeldung ist damit verbindlich.

Anmeldeschluss ist der 10. Oktober 2011.

Tagungsgebühr

Anmeldung **bis 16.09.** ab 19.09.11

Normalpreis	Euro 175,-	Euro 195,-
Mitarbeiter/innen Caritas	Euro 150,-	Euro 170,-
Mitarbeiter/innen aus Einrichtungen der CaSu	Euro 130,-	Euro 145,-
Ermäßigte Gebühren für Teilnehmer/innen ohne festes Einkommen und aus der Selbsthilfe	Euro 100,-	

Bei Rücktritt von den Fachtagen nach Anmeldeschluss am **11.10.10** werden 50% der Teilnahmegebühr erhoben.

Unterkunft und Verpflegung

Im Tagungszentrum steht eine begrenzte Anzahl Einzelzimmer zur Verfügung. Die Zimmer für das Tagungshaus vergeben wir nach Eingang der Anmeldungen.

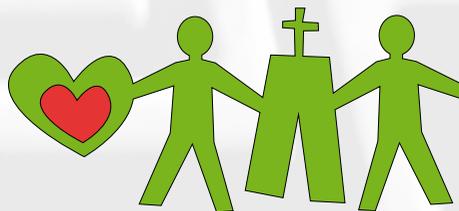
Teilnehmer(innen), die kein Zimmer im Tagungshaus erhalten verweisen wir an die Touristikinformation in Augsburg, die preisgünstige Zimmer bzw. Zimmer in der Nähe des Tagungshauses vermittelt. Diese Teilnehmer(innen) erhalten Vollverpflegung im Tagungshaus (excl. Frühstück).

In den Verpflegungspauschalen sind das Mittagessen und Abendbuffet am 23.11.11, das Mittagessen am 24.11.11 sowie alle Pausengetränke enthalten. Die Getränke während der Mahlzeiten und des Abendprogramms sind jeweils selbst zu tragen.

Informationen zu den Kosten für die Unterkunft und Verpflegung im Tagungshaus entnehmen Sie bitte dem Anmeldeformular.

Morgenandacht

Am Morgen des 24.11.11 findet um 08.15 Uhr eine Morgenandacht, die von Herrn Dr. Michael Tremmel thematisch gestaltet wird, statt.



Abendprogramm am 23.11.11

Im Abendprogramm erwartet Sie ein unterhaltsames Stück der Theatergruppe „**Freiolsheim**“ mit dem Titel: „**Liebe, Triebe, tote Hose – Sigmund ante portas**“, das unmittelbar nach dem Abendbuffet, um ca. 20.30 Uhr beginnen wird.

Anschließend haben Sie die Gelegenheit zu interessanten Begegnungen und Gesprächen im Caritas-Nachtcafé. Hierzu laden wir Sie schon jetzt sehr herzlich ein. Das Theaterprogramm ist für Sie kostenfrei. Die Getränke während der Abendveranstaltung sind selbst zu tragen.

jetzt sehr herzlich ein. Das Kabarettprogramm ist für Sie kostenfrei. Die Getränke während der Abendveranstaltung sind selbst zu tragen.

↘ **Dokumentation**

Im Anschluss an die Fachtage werden die Tagungsbeiträge, soweit sie uns zur Verfügung stehen, auf unserer Website veröffentlicht www.caritas-suchthilfe.de

↘ **Weitere Informationen zur Fachtagung**

Zusätzliche Informationen zur Fachtagung, wie das aktuelle Programm, der Raumplan, die Teilnehmer/innenliste, Teilnahmebescheinigungen, vorliegende Abstracts und weiteres mehr, erhalten Sie in Ihrer Tagungsmappe bei der Anmeldung.

↘ **Fortbildungspunkte**

Fortbildungspunkte werden bei der Bayrischen Landesärztekammer München beantragt.

